

# **Punkthäuser Danviksklippan, Stockholm : Sven Backström und Leif Reinius, Architekten SAR, Stockholm**

Autor(en): **Roth, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **36 (1949)**

Heft 1: **Vielgeschossige Mietshäuser**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-28297>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Punkthausgruppe im Stadtbild, von Nordosten gesehen | Le groupe des tours dans la silhouette de la ville | The group of towers in relation to its environmen

## **Punkthäuser Danviksklippan, Stockholm**

1943/45, Sven Backström & Leif Reinius, Architekten SAR, Stockholm

Diese aus einer bestimmten städtebaulichen Vorstellung entstandene Gruppe von Punkthäusern ist gegenüber den verschiedenen bereits früher in Stockholm und Göteborg verwirklichten Einzellösungen von erhöhtem Interesse. Mit Punkthäusern hat man offenbar in Schweden recht gute Erfahrungen gemacht, denn sonst würde man nicht, wie es heute geschieht, von dieser Wohnbauform in steigendem Maße Gebrauch machen. Daß die Idee nicht ganz neuartig ist, beweisen, abgesehen von amerikanischen Beispielen, die Turmhäuser der Siedlung Drancy bei Paris, welche die Architekten E. Beaudouin & M. Lods bereits in den Jahren 1932/33 erstellten. Das Problematische an dieser Wohnbauform ist ohne Zweifel ihr turmartiger, auf relativ kleinem quadratischen Grundriß entwickelter Aufbau, der zu dem breiter gelagerten Baukörper mit klareren Orientierungsverhältnissen im Gegensatz steht.

Die von einem privaten Konsortium errichteten Punkthäuser Danviksklippan (Danviks-Felsen) stehen auf einer von den inneren Stadtquais aus gut sichtbaren, etwa 30 m über den Meeresspiegel gelegenen Felsenkuppe, die auf der einen Seite steil ins Wasser abfällt. Eine Bebauung mit hohen Bauten auf kleiner Grundfläche schien auf diesem stark bewegten felsigen Gelände naheliegend zu sein, denn langgestreckte Bauten ließen sich sicherlich recht schwer und nur mit erheblichen Mehrkosten in dieses Gelände eingliedern. Eine punktwise und hohe Bebauung ist außerdem in diesem granitene Gelände deswegen besonders angezeigt, da für eine solide Fundierung geradezu ideale Voraussetzungen vorhanden sind.

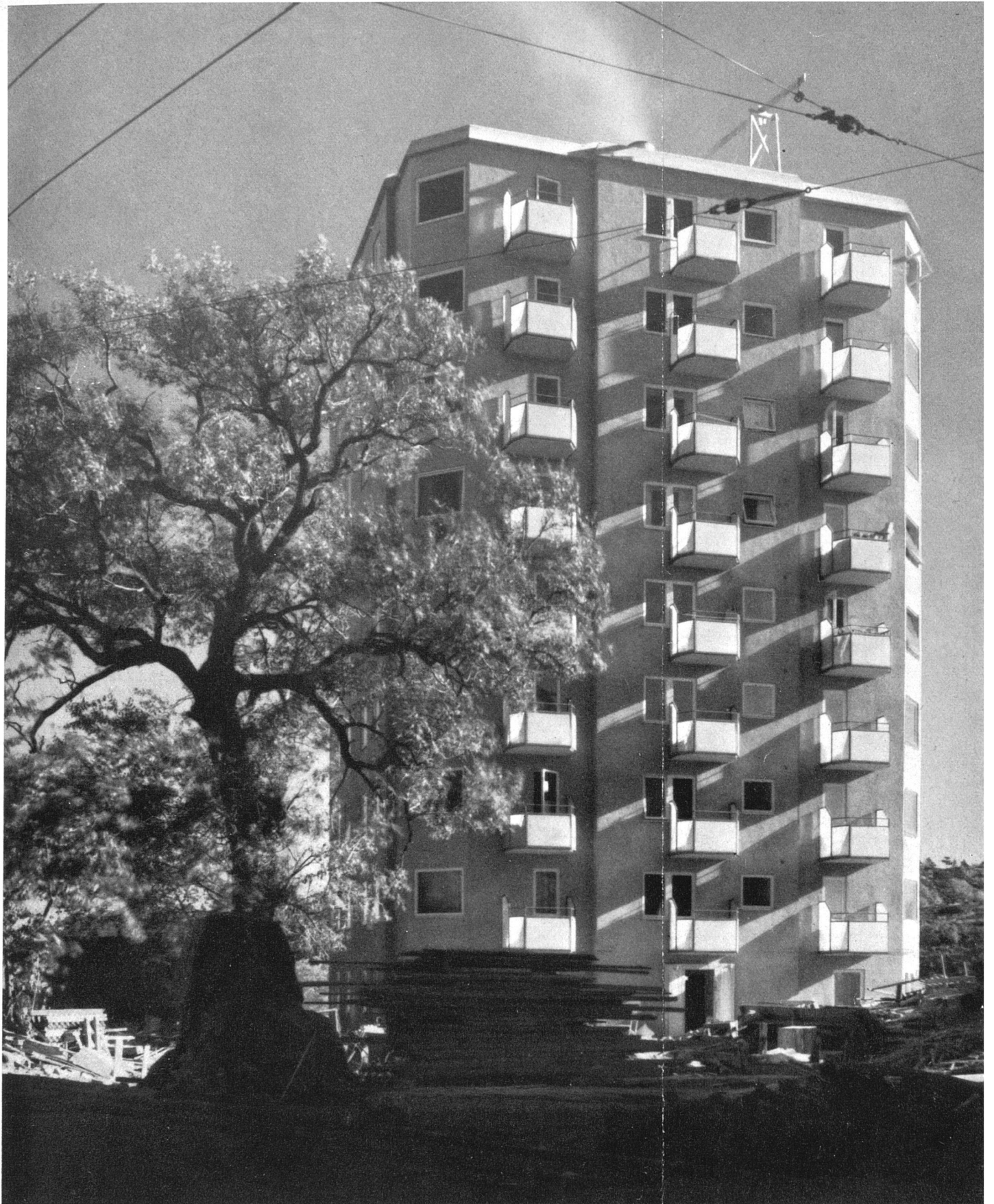
Das Areal Danviksklippan mißt ca. 3,2 Hektaren. In den neun 8- bis 10-geschossigen Punkthäusern wohnen insge-

samt 1300 Personen, und es ergibt sich somit eine Wohndichte von 400 Personen pro Hektare. Dieser relativ hohen Wohndichte steht eine äußerst geringe bebaute Fläche gegenüber; sie macht nur 8,2% der Gesamtfläche aus. Zieht man ferner den äußerst kompakten Grundriß mit der zentralen Treppe, die 4, ja sogar 5 Wohnungen pro Etage bedient, in Betracht, so steht man hier vor einer außerordentlich rationalen Siedlungsform, bei der über 90% des Geländes als Freifläche zur Verfügung stehen.

Die Situationslösung zeigt eine lockere Gruppierung der neun Turmhäuser um einen großen Freiraum, wobei der konsequent eingehaltene Abstand von Turm zu Turm allerdings nur 25 m beträgt. Von einer besonderen Rücksichtnahme im Gesamtaufbau auf die Orientierung kann kaum gesprochen werden, und es zeigt sich, daß zu gewissen Tageszeiten eine nicht unbedeutliche Beschattung einzelner Punkthäuser stattfindet. Auf diesen Umstand wird beim hohen Zeilenbau von Anfang an als selbstverständlich Rücksicht genommen. Demgegenüber ist die Beschattung der Freifläche bei Punkthäusern von geringerer Bedeutung, als dies beim Zeilenbau der Fall ist, da sie mit dem Sonnenstande wandert.

Um der Bebauung einen möglichst lockeren Charakter zu geben, haben die Architekten die Höhe der verschiedenen Bauten etwas variiert, und zwar weisen die tiefer stehenden Bauten 8 Geschosse auf, während die höher gelegenen deren 9 und 10 haben. Außerdem wurden einzelne Punkthäuser in verschiedenen Farbtönen (grau, grün, rostbraun) verputzt.

Die Gebäudegruppe wird durch eine S-förmige Straße erschlossen, welche in den verkehrsreichen Värmdövägen ein-

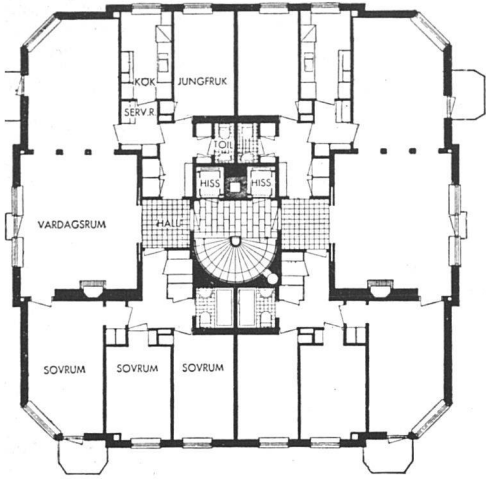


*Photos: C. G. Rosenberg, Stockholm*

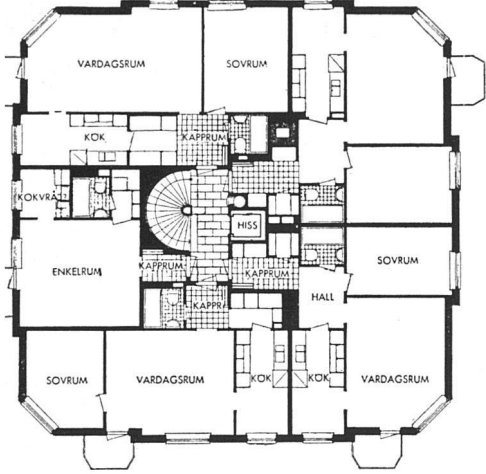
*Westansicht eines Punkthauses | Une tour vue de l'ouest | A tower seen from the west*

mündet und durch die eine Trolleybus-Linie führt, deren Haltestelle nahe der Überbrückung der genannten Verkehrsstraße liegt. In den dieser Stelle nächst gelegenen

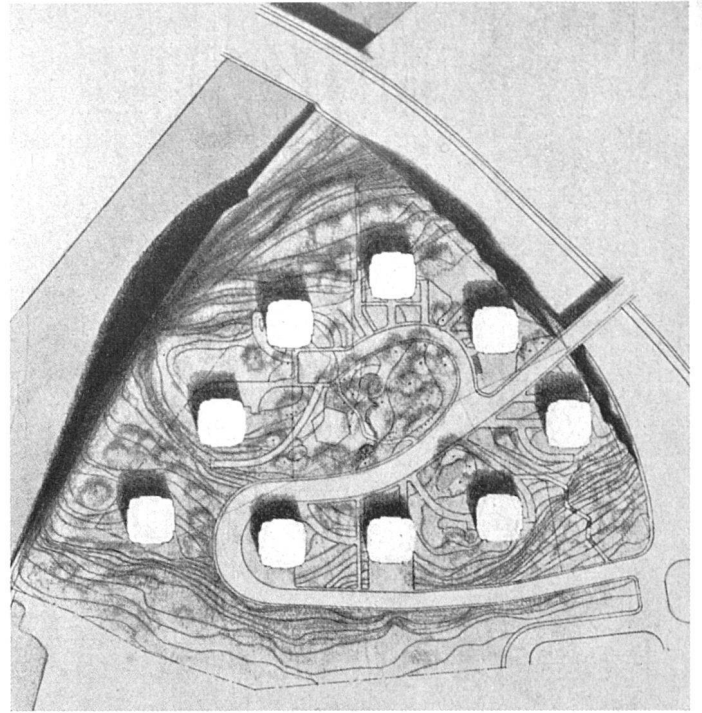
Bauten wurden im Erdgeschoß größere Läden eingebaut; außerdem befinden sich kleinere Läden, ein Postlokal und ein Kinderhortlokal in anderen Häusern. Der große mittlere



Grundrisse verschiedener Häuser und Stockwerke 1:300 | Plans de différents bâtiments | Plans of several buildings



- Vardagsrum / Wohnraum
- Sovrum / Schlafraum
- Jungfruk. / Mädchenzimmer
- Kök / Küche
- Serv. R. / Office
- Kokvrå / Kochnische
- Barnvagnar / Kinderwagen
- Skidor / Skis



Situationsplan 1:3000 (Norden oben) | Plan de situation | Site plan

Freiraum bildet mit seinen alten Kastanienbäumen einen idealen Erholungspark mit Kinderspielplätzen, die von allen Turmhäusern aus leicht beobachtet werden können. Den Bewohnern steht außerdem die ganze Randgrünfläche zur Verfügung.

Die Grundrißform ist ein Quadrat von  $17 \times 17$  m mit etwas vorstehenden Mittelpartien und abgeschrägten Ecken. In der Mitte liegen die gewendelte Treppe, ein Personenaufzug, (bei den höheren Bauten sind es zwei Aufzüge) und der in schwedischen Wohnbauten längst gebräuchlich gewordene zentrale Kehrtafelabwurfschacht. Die Wohnungen sind in den einzelnen Türmen von verschiedener Größe und Art, wobei normalerweise deren vier am Treppenhaus liegen (ausnahmsweise fünf). Es handelt sich um Einzimmerwohnungen mit Kochnische bis Fünzimmer-Wohnungen mit kombinierbarem Wohn- und Eßraum und separatem Mädchenzimmer mit eigenem WC und Waschgelegenheit. Die mit dem WC kombinierten Bäder sind, wie dies die schwedischen Bauvorschriften gestatten, alle ohne direktes Licht und durch Kanäle ventiliert. Zu jeder Wohnung gehören je nach Größe ein bis zwei Balkone, die wegen dem starken Windanfall hauptsächlich für hauswirtschaftliche Hantierungen und weniger zum Aufenthalt benützt werden. Grundrißform und Orientierung bringen es mit sich, daß einzelne bewohnte Räume nach Norden gerichtet sind.

Baukonstruktion: Die Bauten wurden in armiertem und vibriertem Beton ausgeführt mit Tragpfosten, Tragmauern und massiven, 18 cm starken kreuzarmierten Decken. Die Außenwand besteht ebenfalls aus armiertem, 16 cm starkem Beton mit einer äußeren Isolierschicht aus Leichtbeton-Block-Steinen (Syporex, Yton-Steine). Großes Gewicht wurde auf gute Schallisolierung gelegt. Die schwimmenden Betonplatten ruhen auf 20 mm starken Glaswolle-matten. Die inneren Trennwände wurden ebenfalls in Eisenbeton ausgeführt, 15 cm stark in den Geschossen, 20 cm im Keller. Der Zusammensetzung und dem Anbringen des Fassadenverputzes wurde ganz besondere Sorgfalt geschenkt, denn die

*Blick in den Siedlungsraum nach Westen | La cité vue de l'est | West view of the scheme*



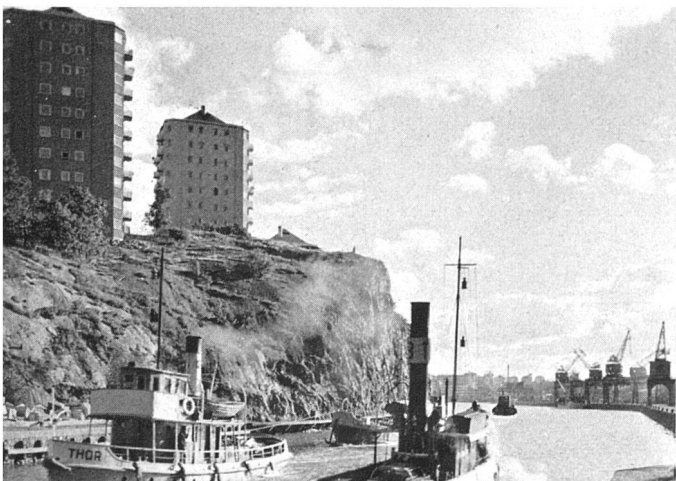
Witterungseinflüsse machen sich an diesen hohen und exponierten Flächen besonders geltend. Die Farbe wurde, sei es in Form von Marmormehl oder Farbstoffen, dem Putze beigemischt, der an sechs Bauten pneumatisch angespritzt wurde. An zwei Häusern handelt es sich um einen Spezialverputz («Kronputz») und an einem um Jurasitverputz. Als Fenster kamen die in Schweden schon sehr verbreiteten, bei uns erst kürzlich eingeführten «Perspektivfenster» mit doppelter Verglasung und dazwischen eingebauten Lamellenstoren zur Verwendung. Jeder Bau hat eine eigene Heizzentrale. Interessant ist die Ausbildung des Daches, die verhindert, daß sich am Dachrande Eiszapfen bilden, was bei den hohen Bauten für die Bewohner geradezu lebensgefährlich werden könnte. Die Dächer sind mit verzinktem Eisenblech eingedeckt. Baukosten: Um 3–5 % niedriger als beim normalen Zeilenbau.

Nach den heute vorliegenden Erfahrungen haben sich die besprochenen Punkthäuser sehr gut bewährt. Bedenken wegen Familien mit Kindern können, sofern es sich um die Überwindung der Vertikaldistanz mittelst Aufzügen handelt, nicht geteilt werden. Die Bedienung der Aufzüge wird allerdings nur größeren Kindern gestattet. Diese Feststellung beseitigt selbstverständlich den Einwand gegen die starke Trennung von Wohnung und Grünfläche nicht.

Vom städtebaulichen und landschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, bildet diese Gebäudegruppe ohne Zweifel ein sehr reizvolles, ja fesselndes Element der Stockholmer Stadtsilhouette. Dagegen haftet der architektonischen Erscheinung des einzelnen Baus etwas Burghaftes, Trotziges und Unwohnliches an, wie man überhaupt die gewählte Grundform als ziemlich plump empfindet. Zudem stoßen die Bauten recht unvermittelt aus dem Gelände empor. Durch Abheben derselben vom Boden, z. B. durch Einfügen einer durchsichtigen Eingangshalle, würden etwas befriedigendere Verhältnisse geschaffen. Wenn schon in einem solchen Bau annähernd 150 Menschen wohnen, so erwartet man, daß sich zum mindesten an *einer* Stelle eine größere Anzahl gleichzeitig aufhalten können. Durch teilweises Freilegen des Erdgeschosses hätte außerdem eine sehr wichtige Frage eine Lösung gefunden, nämlich die des Aufenthaltes der Kinder bei schlechter Witterung und ebenso der Erwachsenen, die nicht unbedingt sofort im Lift in die Wohnung hinaufzufahren wünschen. Wenn im Wohnhochhaus die Trennung von Wohnung und Erholungsfläche gezwungenermaßen eine sehr kategorische ist, dann sollte doch zum mindesten versucht werden, diese Trennung für den Bewohner so angenehm als möglich und die räumliche Beziehung von Bau und Garten möglichst eng und attraktiv zu gestalten.

*A. Roth*

*Die Turmhäuser auf den Klippen | Les tours sur les falaises | The towers on the cliffs*



*Ansicht von Norden | La cité vue du nord | View from the north*

